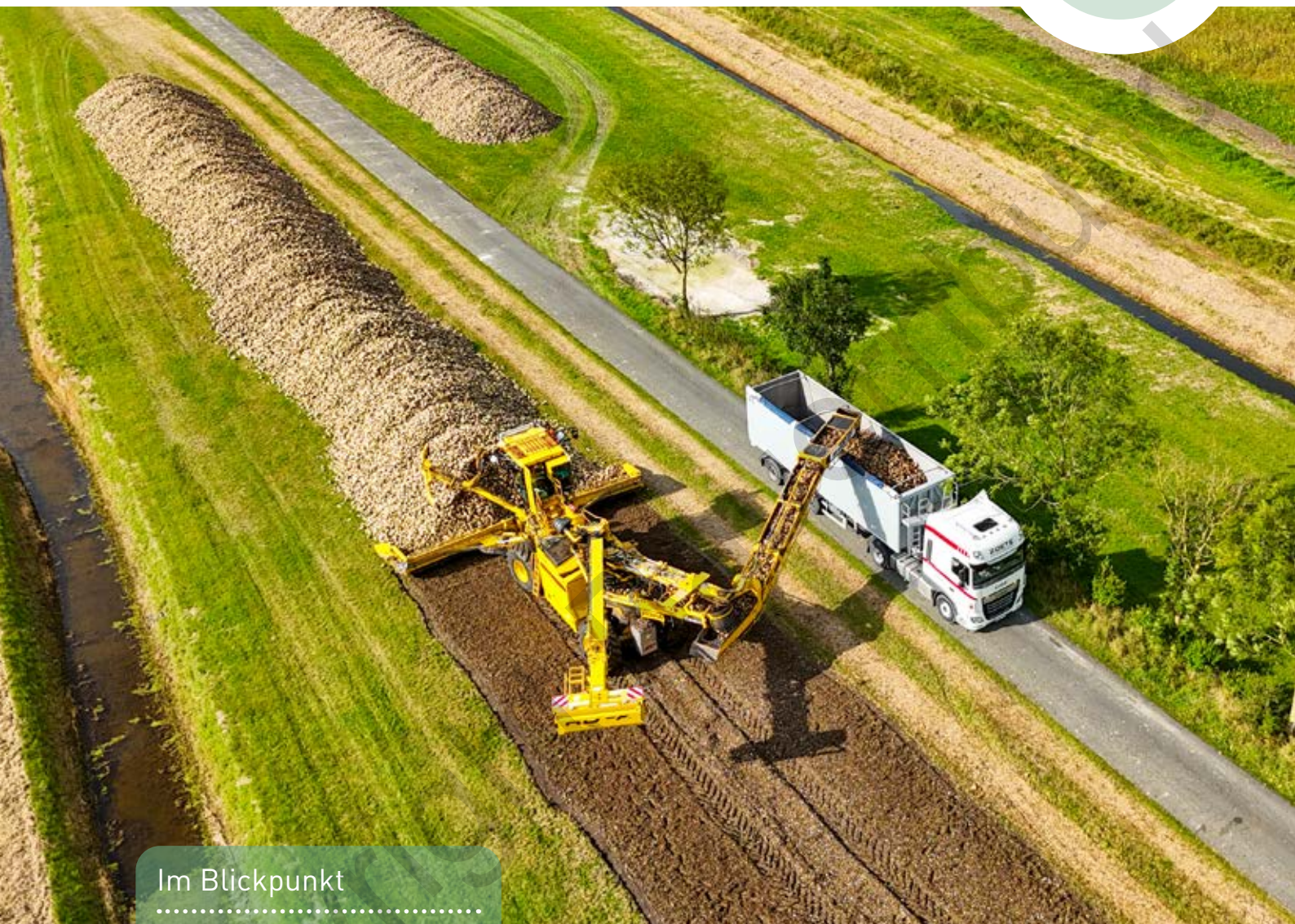




Im Blickpunkt

BTV > Seiten 3, 4 und 5

Ministerin Anne-Catherine Dalcq plant Maßnahmen zur Unterstützung der Viehhalter nach den BTV-Schäden. Die Fachgruppe Milchvieh spricht sich für eine Impfpflicht in 2025 aus. Unterdesse scheint sich die Milchproduktion laut Comité du Lait etwas zu erholen.

Agrarjahr 2024 > Seite 7

Der Bauernbund wartet mit einer ersten Einschätzung der Agrarproduktion im laufenden Jahr auf. Global geht der Umsatz gegenüber 2023 leicht zurück. Allerdings ist die Situation je nach Teilsektor sehr unterschiedlich. Besonders Nässe und BTV trüben das Bild.

Arbeit > Seite 9

Arbeit ist ein oft unterschätzter Produktionsfaktor im Agrarsektor. Wenn die Arbeit über den Kopf wächst, muss man sich ernsthaft Gedanken machen und alle potenziellen Lösungsoptionen prüfen. Viele Betriebe tun sich beim Finden von Lösungen aber sehr schwer.



21 Oktober Montag <i>Tholey und St. Wendel</i>	22 Oktober Dienstag <i>Der Gipfel der GeNüsse</i>	23 Oktober Mittwoch <i>Männer: Ran an den Herd!</i>	24 Oktober Donnerstag	25 Oktober Freitag	26 Oktober Samstag	27 Oktober Sonntag
28 Oktober Montag	29 Oktober Dienstag	30 Oktober Mittwoch	31 Oktober Donnerstag <i>Ökologischer Weinbau</i>	1 November Freitag	2 November Samstag	3 November Sonntag
4 November Montag	5 November Dienstag	6 November Mittwoch <i>Männer: Ran an den Herd</i>	7 November Donnerstag <i>Happy Food</i>	8 November Freitag	9 November Samstag	10 November Sonntag

Unser Team in Sankt Vith

Das Team in Sankt Vith steht Ihnen natürlich jederzeit für Ihre Fragen und Anliegen zur Verfügung. Dabei können wir Sie gerne auf Terminabsprache in unserem Büro in Sankt Vith begrüßen. Hier nochmals alle Kontaktangaben unserer Mitarbeiter auf einen Blick:

Allgemeine Rufnummer: 080/410060 – info@bauernbund.be

Ingrid Mertes, Geschäftsführerin Bauernbund: 080/41.00.64, Ingrid.Mertes@bauernbund.be
Gerd Brüls, Projektkoordinator Landwirtschaftliches Schulungszentrum: 080/41.00.61, gerd.bruls@bauernbund.be
Helmut Veiders, Chefredakteur "Der Bauer": 080/41.00.62, helmut.veiders@bauernbund.be
Marcel Mertes, Bezirksleiter Ländliche Gilden: 080/41.00.63, marcel.mertes@bauernbund.be
Salima Reichling, Referent Dorfentwicklung: 080/41.00.67, salima.reichling@bauernbund.be
Ilona Benker, Sekretariatsmitarbeiterin, HR und Support: 080/41.00.60, ilona.benker@bauernbund.be
Pascale Schröder, Sekretariats- und Redaktionsmitarbeiterin: 080/41.00.66, pascale.schroeder@bauernbund.be
Céline Brassinne, Bezirksleiterin Grüner Kreis Ostbelgien:

0478/389335, Celine.Brassinne@groenekring.be

Sie finden natürlich auch viele Informationen auf unseren Webseiten:

www.bauernbund.be
www.laendlichengilden.be
www.dorfentwicklung.be
www.gruenerkreis.be



Männer: ran an den Herd

Die Ländlichen Gilden organisieren in Kooperation mit der erfahrenen Kochlehrerin Karin Laschet aus Kelmis nach der sehr erfolgreichen ersten Staffel des Männerkochkurses am Anfang des Jahres eine zweite Staffel im Herbst nur für Männer an. Hier lernt man(n) während zwei kurzweiligen Abenden die wichtigsten Basics, wie Fleisch richtig angebraten, Gemüse nährstoffschonend gegart oder etwa Soßen gebunden werden. Der Kurs findet jeweils mittwochs am **6. und 13. November** von **18.30 bis 22 Uhr** in der Seminarküche Naturgenuss in Kelmis statt. Alle Informationen auf der Website www.laendlichegilden.be

Der Gipfel der GeNüsse

Nach den erfolgreichen Frühlingskursen bietet Kochreferentin Karin Laschet in Zusammenarbeit mit den Ländlichen Gilden auch im Herbst

besondere Koch-Themen-Abende an!

Diese Themen-Abende richten sich an Menschen, die Lust haben, in gemeinsamer Runde und mit viel Austausch, etwas Neues auszuprobieren und sich bewusst zu ernähren. Diesmal werden frisch geerntete Gemüse- (Rote Bete, Kürbis, Mangold), Kräuter- (Thymian, Dost) und Nussorten (Hasel-, Walnüsse), aus dem eigenen „Naturgenuss“-Garten, mit weiteren nährstoffreichen, interessanten Lebensmitteln (Linsen, Kichererbsen, Buchweizen) kombiniert. Der dritte und letzte Teil der Themenabende findet am **Dienstag, dem 22. Oktober von 18.30-22.30 Uhr** mit dem Thema „Der Gipfel der GeNüsse“ statt. Alle Informationen auf Seite 16 und auf der Website der Ländlichen Gilden.

Happy Food

Können wir uns tatsächlich glücklicher und mental fit essen. Gehirn & Psyche funktionieren nicht abgetrennt von dem, was wir essen, obwohl dies viele glauben. Genau wie bei der körperlichen Gesundheit wird die geistige und psychische Gesundheit durch Ernährung verändert. Es gibt Lebensmittel, die nachweislich unsere Stimmung aufhellen. Da fällt uns natürlich direkt die Schokolade ein. Welche Schokolade und besonders welche Lebensmittel, roh oder verarbeitet, zum „Happy Food“ gehören, wird Kochreferentin Andrea Niessen in ihrem neuen Kochkurs erläutern. Natürlich werden verschiedene dieser Lebensmittel, wie gewohnt, auch wieder zu einem köstlichen Mehrgängemenü verarbeitet.

Der Kurs findet am **Donnerstag, den 07. November 2024 von 18.30 bis 22.30 Uhr** in Bütgenbach statt. Alle Informationen auf unsere Website www.laendlichegilden.de.

TIERÄRZTE

Sollte der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar sein, leisten folgende Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Für die Praxen von Dr. Norbert SCHMITZ, Dr. Guido RODEMERS und Dr. Markus SCHMITZ:

Wochenende vom 26. und 27. Oktober

> Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45

Wochenende vom 1. (Allerheiligen), 2. und 3. November

> Dr. Markus Schmitz, Bütgenbach, 0472/03.22.89

Wochenende vom 9., 10. und 11. November

> Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45

Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

Wochenende vom 26. und 27. Oktober

> Dr. Denis, Malmedy, 080/77.09.10

Freitag, den 1. (Allerheiligen) November

> Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23

Wochenende vom 2. und 3. November

> Dr. Wiest, Weismes, 0477/33.21.68

Wochenende vom 9., und 10. November

> Dr. Denis, Malmedy, 080/77.09.10

Montag, den 11. November (Waffenstillstand)

> Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23

DER BAUER

MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

REDAKTION: Redakteure: Helmut Veiders (Chefredakteur) & Pascale Schröder, Malmedy, Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60.

ANZEIGEN: Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker.

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedy, Straße 63, 4780 St. Vith.

BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 611.



Unterstützung in Aussicht gestellt

Die wallonische Landwirtschaftsministerin Anne-Catherine Dalcq (MR) schlägt Maßnahmen zur Unterstützung der Viehhalter vor, die in den vergangenen Monaten wirtschaftliche Schäden durch die Blauzungenkrankheit BTV-3 erlitten haben.

Konkret plant die Ministerin eine spezifische Entschädigung pro verendetes Rind bzw. Schaf. Mehr als zwei Jahre altes Fleischvieh soll mit 1.000 Euro pro Tier entschädigt werden, Milchvieh mit 500 Euro. Für Schafe sind 140 Euro pro verendetes Tier vorgesehen für Betriebe mit mindestens 30 Tieren. Voraussetzung ist eine Bescheinigung der FASNK oder alternativ des Betriebstierarztes, wenn die Infizierung des Betriebs bzw. der Herde mit BTV-3 durch eine Blutanalyse belegt ist. Der Gesamtbetrag wird auf maximal 15.000 Euro pro Betrieb begrenzt sein, um die europäische Obergrenze für De minimis-Beihilfen (insgesamt 20.000 Euro über einen Zeitraum von drei Jahren) einzuhalten. Insgesamt beansprucht Ministerin Dalcq 15 bis 17 Mio. Euro aus

dem wallonischen Haushalt. Diese finanziellen Mittel müssen allerdings noch im Rahmen der momentan laufenden Haushaltsverhandlungen gewährt werden. Auch sind die angekündigten Maßnahmen noch nicht in trockenen Tüchern, sondern sie sollen in der kommenden Woche auf die Tagesordnung der Sitzung der Wallonischen Regierung kommen. Sollte diese ihre Zustimmung erteilen, müssen anschließend die genauen Modalitäten für die Gewährung der Entschädigung festgelegt werden.

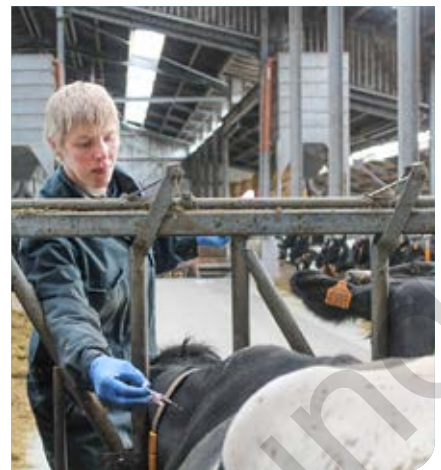
Andere Unterstützung

Die EU-Kommission hat unterdessen zu verstehen gegeben, dass die Viehverluste aufgrund der Blauzungenkrankheit weder bei der Berechnung der gekoppelten

Beihilfen noch bei der Berechnung des Viehbesatzes im Rahmen gewisser Öko-Regelungen und Agrarumwelt-Maßnahmen berücksichtigt werden. Konkret bedeutet dies, dass alle Berechnung so durchgeführt werden, als ob die verendeten Tiere noch vorhanden wären.

Als weitere Sofortmaßnahme zur Unterstützung der Viehhaltungen wird der Vorschuss der Direktbeihilfen, der im November ausgezahlt wird, von 50 auf 70% erhöht. Darüber hinaus hat die Wallonische Region bei der EU eine Anhebung der Maximalbeträge der gekoppelten Beihilfen für Schafe und Rinder sowie eine Aktivierung der europäischen Krisenreserve beantragt.

.....
Helmuth Veiders



© BOERENBOND



© BOERENBOND

Kein Bodenbedecker nach Mais, Rüben oder Kartoffeln nötig, wenn ...

GLÖZ 6 (Mindestanforderungen an die Bodenbedeckung in Herbst und Winter) verlangt, dass vom 15. September bis zum 15. November auf mindestens 80% der gesamten Ackerfläche des Betriebs eine pflanzliche Bodenbedeckung vorhanden ist, um den Boden vor Erosion und das Grundwasser vor Nitratreinträgen zu schützen.

Im Prinzip muss der Bodenbedecker innerhalb von zwei Wochen ab der Ernte der Ackerkultur eingesät werden. Diese Frist wird in diesem Jahr ausnahmsweise aufgrund der seit nunmehr einem Jahr anhaltenden nassen Witterung auf vier Wochen (entsprechend 28 Tage) verlängert. Diese Verlängerung bedingt, dass

die obligatorische Bodendeckung von Ackerparzellen, die am 19. Oktober oder später abgeerntet werden (Mais, Rüben, Kartoffeln), in diesem Jahr de facto hinfällig ist (weil der Zeitraum der obligatorischen Bodenbedeckung vor Ablauf der äußersten Frist für die Aussaat des Bodenbedeckers endet). Dies gilt auch für Ackerparzellen mit erhöhtem Erosionsrisiko (Hanglagen R10 und R15), da die verlängerte Bodenbedeckungspflicht bis zum 31. Dezember in diesem Jahr für Hackfrüchte ebenfalls ausnahmsweise ausgesetzt ist (Bedeckungspflicht lediglich bis zum 15. November).

BTV, Biozide, Kälberwohlbefinden...

Wie vorgehen, um sich im kommenden Jahr gegen die Blauzungenkrankheit zu wappnen? Diese Frage war das Schwerpunktthema der jüngsten Zusammenkunft der Fachgruppe Milchvieh des Bauernbunds.

Die Blauzungenkrankheit BTV-3 hat in den vergangenen Monaten in Belgien enorme Schäden angerichtet. Nachdem Ende Juli die ersten Fälle aufgetreten waren, kam es im August und Anfang September zu einem exponentiellen Anstieg. Die Fachgruppe warnt, dass das Blauzungenvirus über den Winter nicht wieder aus der Welt verschwinden wird und deshalb im kommenden Sommer mit Sicherheit weitere Schäden drohen. Sie erachtet es für wichtig, sich rechtzeitig darauf einzustellen und wirkungsvoll vorzubeugen. Die Impfung bietet die beste Garantie, die direkten Verluste in Grenzen zu halten und negativen Spätfolgen zuvorzukommen. Der wirksamste Weg besteht darin, die Viruslast durch Massimpfungen zu begrenzen, wofür derzeit drei Impfstoffe zur Verfügung stehen.

Die Fachgruppe spricht sich für eine Impfpflicht bei Schafen und Rindern aus – unter der Voraussetzung, dass die Impfstoffe rechtzeitig in ausreichender Menge verfügbar sind. Idealerweise sollte es sich um Kombi-Impfstoffe (gegen die Serotypen 3, 4 und 8) handeln. Die Fachgruppe plädiert weiter für einen staatlich organisierten Sammeleinkauf. Dies hätte nicht nur den Vorteil, dass die Hersteller einen Mengenrabatt gewährten, sondern wäre auch eine Garantie für die zeitige Lieferung ausreichender Mengen.

Die Fachgruppe fordert von der Föderalregierung auch eine finanzielle Beteiligung an den Kosten der Impfung ohne den Sanitärfonds anzutasten. Denn falls man den Sanitärfonds einspringen ließe, wären es letztendlich die Rindviehhalter, die den Fonds finanzieren, die sich selbst entschädigen würden. Und last but not least ist es unabdingbar, dass die Wirksamkeit der Impfstoffe gewährleistet ist. Dazu bedarf es eines guten Monitorings und eines wissenschaftlichen Screenings der geimpften Rinderpopulation.



© TWAN WIERMANS

Die Fachgruppe spricht sich für ein BTV-Impfpflicht aus.

Registrierung von Bioziden

Seit diesem Frühjahr sind Anwender von Bioziden verpflichtet, ein Verzeichnis zu führen, in das sie die Verwendung der Biozide eintragen. Auch eine Reihe von Produkten, die üblicherweise zum Reinigen und Desinfizieren von Melkanlagen oder Ställen verwendet werden, fallen unter diese Aufzeichnungspflicht. Die Fachgruppe sieht darin einen unnützen zusätzlichen Verwaltungsaufwand. Zudem wissen die Milchviehhalter vielfach nicht, ob und wie und was sie registrieren müssen. Die Fachgruppe fordert deshalb eine radikale Vereinfachung, zumal der Handel den Behörden die Verkäufe und die Identität der Käufer melden muss. Dass der Landwirt auch noch mitteilen soll, wann und wo und wozu er welches Produkt in welchen Mengen eingesetzt hat, liefert keinerlei Mehrwert!

Kälberwohlbefinden

Derzeit laufen Diskussionen über die Verbesserung des Schutzes und des Wohlbefindens von Kälbern. Im Gespräch sind sehr weitreichende Empfehlungen bezüglich Kuh-Kalb-Bindung, Gruppenhaltung, Platzangebot... Die Fachgruppe betont, dass die Viehhalter bereits große Anstrengungen unternommen haben, um ihre Kälber bestmöglich zu versorgen und zu pflegen und dass dies auch so bleiben wird. Alle eventuellen zusätzlichen Auflagen und Verpflichtungen müssen nicht nur wissenschaftlich fundiert sein, sondern müssen auch die praktischen und finanziellen Auswirkungen auf die Betriebe berücksichtigen. Darüber hinaus müssen die Vorschläge mit den laufenden Diskussionen und Schlussfolgerungen auf europäischer Ebene abgestimmt sein und dürfen keinesfalls über die EU-Anforderungen hinausgehen.

Roel Vaes, Studiendienst

Zeig wie groß du sein kannst!

werben Sie jetzt
mit Mediaservice



www.mediaservice.be

Viel Geld für den Wolf

Die junge wallonische Landwirtschaftsministerin Anne-Catherine Dalcq (MR) kommt allmählich in der Realität der politischen Handlungsspielräume an.

Auf eine Frage des ostbelgischen Regionalabgeordneten Patrick Spies (PS) nach dem Umgang der Regierung mit der Wolfsproblematik erklärte die Ministerin, der Wolf sei in Belgien eine geschützte Tierart und dies werde auch so bleiben. Die EU-Mitgliedsstaaten hatten sich jüngst darauf geeinigt, den Schutzstatus des Wolfs von „streng geschützt“, auf „geschützt“ herabzustufen, um ein Minimum an Flexibilität im Umgang mit der kontinuierlich steigenden Population zu schaffen (Belgien hatte sich der Stimme enthalten). Zur Info: Die europäische Wolfspopulation hat sich innerhalb von zehn Jahren von 11.193 (2012) auf 20.300 (2023) fast verdoppelt. Jährlich werden nach offiziellen Angaben 65.500 Nutztiere durch Wölfe getötet, überwiegend Schafe und Ziegen (73%), aber auch Rinder (19 %).

Die Herabsetzung des Schutzstatus des Wolfes werde keinerlei Einfluss auf die bestehenden Maßnahmen oder die Strategie auf Ebene der Wallonischen Region haben, so Ministerin Dalcq. Die Regierung werde sich auch in Zukunft darauf beschränken, das Wolfsmanagement (*Plan Loup*) zu evaluieren und in Absprache mit den betroffenen Akteuren eventuell Anpassungen vorzunehmen. Abgesehen davon unterstütze die Wallonische Region Schutz- und Präventionsmaßnahmen mit 60.000 Euro pro Jahr. Darüber hinaus erhalte das Freiwilligen-Wolfshaar-Team („Wolf Fencing Team“) eine jährliche Unterstützung von bis zu 75.000 Euro. Hinzu komme ein Vollzeitäquivalent bei Natagriwal, um die Viehhalter rund um das Thema Schutzmaßnahmen zu beraten. Rechnet man dies alles zusammen, so kommt man auf eine Größenordnung von 200.000 Euro pro Jahr – macht bei einer Wolfspopulation von etwa 20 Tieren verteilt auf drei Rudel die stolze Summe von 10.000 Euro pro Wolf!

Auf die Frage, ab welcher Größe die Wolfspopulation problematisch würde, erwiderte die Ministerin, dass die aktuelle Strategie nicht darin bestehe, einen Schwellenwert oder eine Obergrenze festzulegen. Dies sei nicht gerechtfertigt, da die vom Wolf verursachten Schäden nicht direkt proportional zur Anzahl Wölfe stünden. So sei die Anzahl

der Angriffe auf Vieh in Gebieten mit ständiger Wolfspresenz eher gering; viel problematischer seien die Übergriffe einzelner Individuen, die das Land auf der Suche nach einem geeigneten Territorium durchstreifen. Die Ministerin bestätigte aber, dass die Anzahl der Übergriffe auf Vieh zunimmt. So verbuche man jährlich etwa 30 verletzte oder gerissene Schafe und ca. zehn Rinder, die mit insgesamt rund 25.000 Euro entschädigt werden – macht im Schnitt rund 600 Euro pro Tier!



.....
Helmuth Veiders

NACH BTv

Normalisiert sich die Milchproduktion?

Das Milchkomitee (Comité du Lait) hat seine Analyse der Auswirkungen der Blauzungenkrankheit auf den Monat September ausgeweitet. Gegenüber den entsprechenden Vorjahreszeiträumen sind die Milchlieferungen an die Molkereien in den ersten sechs Monaten dieses Jahres relativ konstant geblieben (0,65%). Im Juli wurde ein Rückgang um 1,45% (-626.000 l) und im August um knapp 6% (-6,4 Mio. l) verzeichnet. Im vergangenen September folgte dann ein Minus von 4,6% gegenüber September 2023 (-3,6 Mio. l).



Nachdem die durchschnittlichen Anlieferungen pro Betrieb in den ersten sieben Monaten dieses Jahres noch deutlich gestiegen waren (+3,4%), fielen sie im August um 1,85% unter die Anlieferungen von August 2023 zurück. Unterstellt man, dass die Produktion ohne BTv im August wie im ersten Halbjahr 2024 um 3,4% gestiegen wäre, dann haben die Betriebe die Blauzungenkrankheit im August im Schnitt mit einem Produktionsverlust von 5,1% bezahlt. Dieser Verlust reduziert sich im September, wo die mittlere Produktion pro Betrieb auf dem Niveau von September 2023 lag, auf 3,0%. Dies könnte auf eine gewisse „Normalisierung“ der Produktion hindeuten, so das Comité du Lait.

In Sachen Zellzahl hat sich die Situation innerhalb eines Monats deutlich verbessert: Der Anteil konformer Proben ist von 83,8% im August wieder auf 88,0% im September angestiegen und nähert sich somit wieder der Situation unter normalen Umständen.

.....
Quelle: Pressemitteilung Comité du Lait

Wir treten für Ihre Interessen ein

Im Sommer steht der Politzirkus weitgehend still und auch der Beamtenapparat macht Pause. In diesem Sommer kam hinzu, dass nach den Wahlen im vergangenen Juni neue Regierungen gebildet werden mussten bzw. was die föderale Ebene betrifft, noch gebildet werden müssen. Seit Ende August laufen die Kontakte mit der Politik und Ministerien besonders auf regionaler Ebene aber wieder an. Ein geraffter Überblick über die wichtigsten Aktivitäten des Bauernbunds Ostbelgien in Sachen politischer Interessenvertretung der Landwirtschaft in den Wochen vor und nach den Wahlen.

In den vergangenen Wochen und Monaten haben zahlreiche Treffen mit der Verwaltung und den Kabinetten der Minister Bor-

sus und Tellier bzw. deren Nachfolgern Dalcq und Coppieters (und teilweise auch mit den Ministern persönlich) stattgefunden. Der Schwerpunkt lag dabei auf zwei Themen:

- > verwaltungstechnische Fragen bezüglich der Interpretation und Umsetzung von GAP-Auflagen (speziell Öko-Regelungen) sowie eventuelle zukünftige Änderungen;
- > Umsetzung der politischen Versprechen infolge der Bauernproteste von verganginem Winter (regionale Taskforce administrative Vereinfachung und föderale Taskforce Wirtschaft).

Ende August kam als weiteres dringliches Thema die Blauzungenkrankheit hinzu (Verhandlungen über Entschädigungen, zukünftige Impfpolitik...).

Zu erwähnen ist, dass wir in einer Stellungnahme zu eventuellen Änderungen des wallonischen Gülleerlasses (PGDA) die Aufhebung der Sperrfrist für die Ausbringung von Gülle (und der anderen schnell wirkenden organischen Dünger) auf Dauergrünland außerhalb des gefährdeten Gebiets fordern. Auf DG-Ebene haben wir bei einer Aktion anlässlich der konstituierenden Sitzung des Parlaments der Deutschsprachigen Gemeinschaft allen gewählten Volksvertretern ein Präsent übergeben, verbunden mit der Einladung zum Besuch eines Bauernhofs in der DG. Des Weiteren wurde mit den Ministern Frèches und Franssen sowie deren Kabinetten über Themen ausgetauscht, die in die Zuständigkeit der DG fallen (Dorfentwicklung und Ausrichtung der Ländliche Gilden (Frèches) bzw. Weiterbildung in der Landwirtschaft und G-Führerschein(Franssen)).

Unterdessen wird im wallonischen Netzwerk für Ländliche Entwicklung (RwDR) bereits über die zukünftigen Schwerpunkte der 2. Säule der GAP nach 2027 diskutiert.

.....

Helmuth Veiders



WERKERS

KLAUENPFLEGE IM FRÜHLING

Gesunde Klauen sind eine wesentliche Grundvoraussetzung, um das Leistungspotenzial von Milchkühen auszuschöpfen. Klauenpflege ist unerlässlich.

Für alle Landwirte, die diese Arbeit an Dritte abtreten möchten, bietet der Verband der landwirtschaftlichen Betriebshilfsdienste "WERKERS" auch in diesem Frühling wieder eine Klauenpflegeaktion an.

In der Woche vom **18. bis zum 22. November und 25. bis zum 29. November** werden professionelle Klauenpfleger aus Flandern im hiesigen Raum arbeiten. In modernen Pflegeständen werden die Tiere schonend und ruhig behandelt.

Anmeldungen bis spätestens 01/11/2024
telefonisch bei Joseph Hermann unter
Tel. 0496/80.67.01 oder 080/22.83.70

WERKERS.BE

NEUE TARIFE KLAUENPFLEGE

Anzahl	Tarife	Anzahl	Tarife
1	46,20	29	7,98
2	40,43	30	7,85
3	31,77	31	7,68
4	23,10	32	7,62
5	19,64	33	7,57
6	17,33	34	7,51
7	16,17	35	7,45
8	15,02	36	7,39
9	14,15	37	7,34
10	13,29	38	7,28
11	12,71	39	7,22
12	12,13	40	7,16
13	11,55	41	7,11
14	10,98	42	7,05
15	10,40	43	6,99
16	10,05	44	6,93
17	9,93	45	6,88
18	9,59	46	6,82
19	9,47	47	6,75
20	9,24	48	6,70
21	9,01	49	6,59
22	8,78	50	6,52
23	8,67	51	6,47
24	8,55	52	6,41
25	8,44	53	6,36
26	8,32	54	6,36
27	8,21	55	6,29
28	8,09	56	6,29

Umrugskosten: 100 € pauschal, pro Umrug und pro Klauenpfleger





AGRARPRODUKTION 2024

Nässe und BTV trüben das Bild

Der Bauernbund wartet mit einer ersten Einschätzung der landwirtschaftlichen Produktion im laufenden Jahr im nördlichen Landesteil auf. Abgesehen von einigen flämischen Besonderheiten dürfte die Situation tendenziell für ganz Belgien gelten.

Für 2024 veranschlagt der Bauernbund einen leichten Umsatzrückgang der globalen landwirtschaftlichen Produktion gegenüber dem Vorjahr (-2%). Im Mittel der vergangenen fünf Jahre (2019–2023) steigt der Gesamtumsatz allerdings um 14%. Je nach Teilsektor ist die Situation allerdings sehr unterschiedlich. Dies gilt auch für die Streuung zwischen den individuellen Betrieben innerhalb der jeweiligen Teilsektoren.

Rückgang des globalen Umsatzes

Global ist der Umsatz im Ackerbau in diesem Jahr um 26% eingebrochen, bei Getreide sogar um mehr als die Hälfte (-56%)! Damit ist die flämische Getreideproduktion auf einen beispiellosen Tiefstand zurückgefallen. Kartoffeln (-22%) und Zuckerrüben (-25%) liegen um den Mittelwert.

Bei Obst und Gemüse sieht es besser aus. Im Segment Äpfel und Birnen verbesserte sich der Umsatz um 25% (wobei es sich um die Verkäufe der Ernte 2023 handelte), während der Gemüsesektor ein Plus

von 7% verzeichnete (mit Industrie- und Gewächshausgemüse als Motor).

Der globale Umsatz der Tierproduktion ging im bisherigen Jahresverlauf um 2,2% zurück. Grund hierfür sind Preisrückgänge in allen Teilsektoren mit Ausnahme von Rindfleisch und Milch. Die stärksten Preisrückgänge mussten die Eierproduzenten (-22% nach starken Preissteigerungen in den Jahren 2022 und 2023) und die Schweinemäster (-7%) hinnehmen. Alles in allem generiert die Tierproduktion 63% des Gesamtumsatzes des Primärsektors.

Geringere Erträge im Ackerbau

Die diesjährigen Getreideerträge waren aufgrund der starken Regenfälle sehr enttäuschend. Im Durchschnitt wurden pro Hektar 38% weniger geerntet als 2023. Erschwerend kommt hinzu, dass auch die Qualität unter den widrigen Witterungsumständen gelitten hat. Bei Zuckerrüben bzw. Zucker werden die Produktionseinbußen auf 13% veranschlagt, im Wesentlichen aufgrund der sehr spä-

ten Aussaat und den sehr schwierigen Auflauf- und Startbedingungen in den lange wassergesättigten Böden, teilweise aber auch aufgrund von Schäden an der Bodenstruktur.

Bei Kartoffeln sah es zunächst danach aus, als würde die Ernte in diesem Jahr im wahrsten Sinne des Wortes ins Wasser fallen. Dann sorgte sonnigeres und trockeneres Wetter aber für einen starken Wachstumsschub, so dass der Ertragsverlust sich im Mittel auf 3,3% beschrän-

.....
Die Wertschöpfung konnte dank gesunkener Produktionskosten verbessert werden.
.....

ken dürfte. Aber noch ist Vorsicht geboten, denn aufgrund des sehr späten Setzzeitpunkts steht die Ernte zu einem großen Teil erst ab Mitte Oktober an, womit das Risiko steigt, dass ein Teil der Ernte auch in diesem Jahr wieder absäuft.

Preisverfall bei Getreide und Kartoffeln

Als Folge des Krieges in der Ukraine hat sich Getreide im Jahr 2022 stark verteu- ▶

ert. Im vergangenen Jahr gingen die Preise dann aber wieder allmählich auf das Niveau vor der russischen Invasion zurück. Aufgrund deutlich besserer Ernten in den USA und Kanada, aber auch in China und Indien erholten sich die Getreidepreise in der EU trotz der schlechteren Ernte hierzulande nicht.

Auch die Kartoffelpreise haben trotz geringer Erträge bisher nicht angezogen. Grund hierfür ist die begrenzte Nachfrage nach kontraktfreien Kartoffeln (in den vergangenen Jahren wurde etwa ein Viertel der Kartoffelernte auf dem freien Markt gehandelt; beim Löwenanteil von 75% handelt es sich um Vertragsware für die Kartoffelindustrie). In diesem Jahr verbesserten sich die Kontraktpreise um durchschnittlich 5%, doch aufgrund der begrenzten Nachfrage gaben die Preise auf dem freien Markt bisher um mehr als 50% im Vergleich zu 2023 nach. Beide Absatzkanäle zusammengenommen und gewichtet dürfte der Umsatz in der Kartoffelproduktion in diesem Jahr um 22% hinter dem von 2023 zurückbleiben.

Tierproduktion leicht verbessert

Im Bereich der tierischen Erzeugung verbesserte sich der Produktionswert insge-

samt gesehen (+2%) trotz Preisrückgänge bei Schweinen, Geflügel und Eiern, stabilen Milchpreisen und geringfügigen Preisverbesserungen bei Rindfleisch. Das Bild kann sich bis Ende des Jahres (und darüber hinaus) allerdings noch stark zum Schlechten wenden, sollte die Blauzungenkrankheit Langzeitfolgen nach sich ziehen. Bisher steht nur fest, dass die BTV-Infektion mit einer hohen Sterblichkeit von Rindern und Schafen einhergegangen ist und die Milchproduktion zurückgesetzt hat. Für den Schafsektor belaufen sich die direkten finanziellen Verluste durch Sterblichkeit ersten Schätzungen zufolge allein bis Ende August auf 1,9 Mio. Euro. In der Milchviehhaltung liegen derzeit noch keine verlässlichen Einschätzungen über die mittel- und langfristigen Auswirkungen (Fruchtbarkeit!) von BTV auf die Milchlieferungen vor.

Rückläufige Produktionskosten

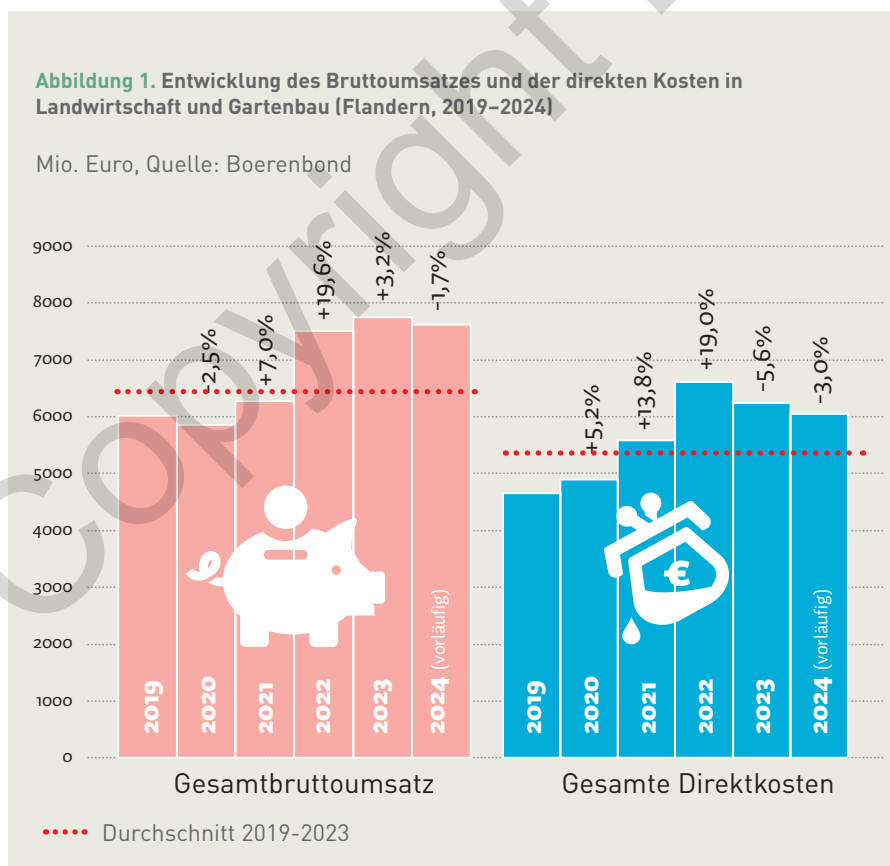
Nach dem deutlichen Anstieg im Jahr 2022 (+19%) haben sich die globalen Produktionskosten wieder einigermaßen normalisiert; erst gingen sie um 5,6% zurück (2023) und dann um weitere 2,9% im laufenden Jahr. Genauer betrachtet,

stellt man fest, dass 2024 eigentlich nur die Ausgaben für Düngemittel und Kraftfutter zurückgegangen sind, während die Ausgaben aller anderen Kostenkategorien (Lohnunternehmer, Dienstleistungen aller Art...) höher ausfallen als im Vorjahr, wenn auch in begrenztem Umfang. Am stärksten sind die Ausgaben in diesem Jahr im Bereich Pflanzenschutz gestiegen. Die Ursache hierfür liegt auf der Hand: der hohe Krankheitsdruck (speziell Pilzkrankheiten) im Ackerbau aufgrund des nassen Wetters.

.....
Sanne Nuyts

Etwas bessere Ergebnisse im Jahr 2024

Im Zeitraum 2020–2022 ist es der Landwirtschaft nicht gelungen, die gestiegenen Kosten an die nachfolgenden Kettenglieder durchzurechnen. Infolgedessen standen die Margen der Erzeugerbetriebe in diesem Zeitraum permanent unter Druck. 2023 hat eine Besserung eingesetzt, die im laufenden Jahr bisher angehalten hat und sich hoffentlich in den kommenden Jahren fortsetzen wird. Sowohl die makroökonomischen Ergebnisse als auch die Rentabilitätsbarometer der verschiedenen Teilsektoren werden im Jahr 2024 im Vergleich zum Durchschnitt der letzten fünf Jahre normalerweise deutlich positiv ausfallen – mit einer Einschränkung für den Ackerbau und einem großen Unsicherheitsfaktor in der Rindviehhaltung: Im Ackerbau wird das wirtschaftliche Plus aufgrund der schlechten Erträge sehr bescheiden ausfallen und in der Rindvieh- und ganz besonders in der Milchviehhaltung können die längerfristigen Auswirkungen der Blauzungenkrankheit den positiven wirtschaftlichen Erwartungen einen Strich durch die Rechnung machen.





ARBEITSBEWÄLTIGUNG

Zunehmend eine Herausforderung

Arbeit ist ein oft unterschätzter Produktionsfaktor im Agrarsektor und es fällt auf, dass es für viele Unternehmen eine große Herausforderung darstellt, Lösungen zu finden, um nicht in Arbeit unterzugehen. Wem die Arbeit über den Kopf wächst, der muss sich ernsthaft Gedanken machen und Lösungsoptionen prüfen.

In den Leader-Projekten „Arbeit im Milchviehbetrieb“ des flämischen Agrarforschungs- und -beratungsinstituts Inagro werden Erkenntnisse und Erfahrungen zum Thema Arbeitsbewältigung im Milcherzeugerbetrieb gewonnen und unterschiedliche Möglichkeiten zur Verbesserung der Lebensqualität der Milchviehhalter untersucht. Die Projekte sind in verschiedene Kategorien unterteilt. Z.B. tauschen im Unterthema „Effizienter arbeiten“ Roboter melker ihre Erfahrungen in Sachen Strukturierung des Tagesablaufs und Umsetzung der Tagespläne in der Praxis aus. In diesem Artikel beschäftigen wir uns aber näher mit der Beschäftigung von Fremdarbeitskräften.

Bedarf an Arbeitskräften

Tränkekeimer reinigen, Futtergang kehren, bei Reparaturen den Schrauben-

schlüssel reichen... Das sind Handlangerarbeiten, die weder großes Geschick noch Wissen oder Erfahrung erfordern und für die die Arbeitszeit des Betriebsleiters eigentlich viel zu wertvoll ist. In der Praxis sind es oft die Altenteiler oder andere Familienmitglieder, die solch kleinere Aufgaben übernehmen. Wie sehr der Betriebsleiter durch diese „kleinen“ Hilfsdienste entlastet wird, wird oft grob unterschätzt. Und wenn dann der Moment kommt, wo der Vater nicht mehr kann oder die Kinder zur Uni gehen, wird man sich deren Bedeutung bewusst und wird die Frage nach einer Alternative akut.

Es ist wichtig, sich genau zu überlegen, wie man diese Ausfälle kompensieren kann. Wie vorgehen, um die Mehrarbeit aufzufangen, die unweigerlich mit anfällt? Und auch ohne Mehrarbeit: Unter-

stellt man täglich acht Stunden an sieben Tagen in der Woche, dann kommt man auf etwa 3.000 Arbeitsstunden pro Jahr. In der Wirklichkeit dürften viele Landwirte – teils deutlich – darüber liegen. Und sie müssen sich fragen, ob dies auf Dauer tragbar oder – um einen Begriff zu verwenden, der in aller Munde ist – nachhaltig ist.

Mit Personal arbeiten?

Personal beschäftigen, Arbeitswochen planen, Arbeiten delegieren, angemessen reagieren, wenn die Arbeit nicht nach den eigenen Vorstellungen erledigt wird... – all das ist nicht jedermanns Sache. Es ist wichtig, sich selbst zu kennen und sich zunächst zu fragen, ob die Beschäftigung von Fremdarbeitskräften zur eigenen Persönlichkeit passt. Loslassen und Aufgaben abtreten ist oft die größte Hemmschwelle und kostet viel Überwindung, ist aber ein wesentlicher Faktor für den Erfolg eines Arbeitsverhältnisses. Entscheidend ist dabei Ihre eigene Einstellung als Landwirt und Chef. Geben Sie dem Bewerber die Möglichkeit, seine Aufgaben zu lernen und Erfahrung zu sammeln. Wenn Fehler gemacht werden, ist es wichtig, dass beide Parteien offen darüber kommunizieren. Am besten ist es, ►

vorab einen systematischen, regelmäßigen Besprechungstermin festzulegen, aber manchmal bietet auch eine gemeinsame Tasse Kaffee den nötigen Raum, um Schwierigkeiten oder Anliegen aller Art zu diskutieren.

Ab einer gewissen Betriebsgröße

Wir müssen uns von der Idee verabschieden, dass wir einen Mitarbeiter „mit landwirtschaftlichem Hintergrund“ finden können, der die Landwirtschaft kennt, fleißig wie ein selbstständiger Landwirt ist und zu einer 50-Stunden-Woche bereit ist. Die laufenden Projekte verdeutlichen aber, dass stattdessen von vielen unterschiedlichen Seiten ein Interesse besteht, um in der Landwirtschaft auszu- helfen: Menschen, die – aus welchem Grund auch immer – nach Feierabend noch eine Beschäftigung suchen,

.....

Aufgaben abtreten kostet oft die meiste Überwindung.

.....

Schüler, die das Melken am Abend oder am Wochenende übernehmen wollen, Asylbewerber, Menschen mit Haftvergangenheit... Es gibt zahlreiche Beispiele, wo eine tolle Zusammenarbeit gelungen ist.

Eine Vollzeitarbeitskraft ist erst ab einer gewissen Betriebsgröße eine Option. Dagegen sind saisonale Arbeitsspitzen in den meisten landwirtschaftlichen Teilsektoren die Regel und die meisten Betriebe würden sich glücklich schät-

zen, wenn sie in diesen Zeiten auf personelle Hilfe zurückgreifen könnten. Im Rahmen des Flexi-Job-Systems ist dies leider nicht möglich. Als Alternative bieten sich Saisonarbeitsverträge für die Beschäftigung von Personen während 50 ganzen oder 100 halben Tagen an. Auf diese Weise kann z.B. eine Person ein Jahr lang als Melker für zwei Melkvorgänge pro Woche (plus Nachfolgearbeiten) eingestellt werden. Aber man muss auch die passende Person finden (und halten). Dabei sind Motivation, Arbeitseinstellung, Zuverlässigkeit... in aller Regel viel wichtiger als Kompetenzen, die man lernen kann.

Kosten vergleichen

Wenn Sie über Automatisierung (z.B. einen bzw. mehrere Melkroboter) nachdenken, ist es interessant, die Kosten pro eingesparte Arbeitsstunde mit den Kosten einer Fremdarbeitskraft zu vergleichen. Letztere kostet je nach Profil und Art des Arbeitsvertrags 20 bis 25 Euro pro Stunde und bringt es in Vollzeitbeschäftigung auf rund etwa 1.800 Arbeitsstunden pro Jahr.

Wenn Sie sich für die Einstellung von Personal entscheiden, müssen Sie als erstes eine einfache und klare Stellenausschreibung verfassen. Geben Sie einen Überblick über die Aufgaben und erstellen Sie über das Arbeitsamt ein Konto, um das Stellenangebot bekannt zu machen. Überlegen Sie auch, welche anderen Kanäle Sie sonst noch nutzen können, um mögliche Interessenten zu erreichen. Vergessen Sie dabei sicher nicht die sozialen Medien.

.....

Tom Dewanckele

Ich schreibe ein Stellenangebot aus...

Das sind die Anforderungen, die ich stelle!



Tipps und Anregungen

Oftmals wird ein Mitarbeiter für Routinearbeiten gesucht: Kühe melken, Melkstand reinigen, Liegeboxen säubern, Silos auf- und zudecken, Kälber tränken, Tiere umstallen... Diese Aufgaben lassen sich am einfachsten delegieren und der Betriebsleiter gewinnt dadurch wertvolle Zeit, um sich Aufgaben zu widmen, die Fachwissen und Sorgfalt erfordern, nicht zuletzt auch die (lästigen) administrativen Arbeiten. Die Erfahrung lehrt, dass es sehr befreiend sein kann, sich nicht mehr mit eher „nebensächlichen“ oder besser sekundären Routinearbeiten beschäftigen zu müssen.

- > Je nachdem, wie viele Stunden der Mitarbeiter benötigen wird, kann man ihn „teilen“, d.h. gemeinsam mit einem oder mehreren Berufskollegen unter Vertrag nehmen.
- > Gerade in den ersten Tagen und Wochen kommt es auf eine sehr gute Kommunikation gegenüber dem neuen Mitarbeiter an. Das ist nicht immer evident und läuft nicht immer reibungslos ab und erfordert mitunter einige Anstrengung, z.B. wenn der Mitarbeiter unsicher und verschlossen ist und nur schwer dazu zu bewegen ist, eine Beziehung zum Arbeitgeber einzugehen.
- > Auch die administrativen Auflagen und Verpflichtungen erfordern einige Aufmerksamkeit und dürfen keinesfalls vernachlässigt werden. Wir empfehlen Ihnen, sich sorgfältig bei einem Sozialsekretariat oder einem Zeitarbeitsbüro zu informieren.
- > Suchen Sie unvoreingenommen nach dem geeigneten Kandidaten. Die Erfahrung lehrt, dass die Person keine landwirtschaftlichen Vorkenntnisse mitbringen muss. Auch die Sprache muss kein Hindernis sein, denn es gibt viele andere Möglichkeiten der Kommunikation.
- > Räumen Sie dem Mitarbeiter ausreichend Zeit ein, um die Aufgaben, die Sie von ihm erwarten, zu erlernen.
- > Honorieren Sie die Arbeit Ihres Mitarbeiter nicht nur auf finanzielle Weise durch den Lohn, den Sie ihm zugestehen, sondern machen Sie ihm bei Gelegenheit ein Kompliment oder ein kleines Geschenk oder laden Sie ihn zum Essen ein – allesamt kleine Aufmerksamkeiten, mit denen Sie ihm Ihre Wertschätzung zum Ausdruck bringen. Denn: Gutes Personal muss man nicht nur finden, sondern auch halten...

.....

Gutes Personal muss man nicht nur finden, sondern auch halten.

.....



MILCHVIEHHALTUNG

Von europäischen Kollegen lernen

Andere Länder, andere Sitten – das gilt auch in der Milchviehhaltung. Im Rahmen des europäischen Projekts *Resilience for Dairy* (R4D) nahm eine Gruppe von belgischen Milcherzeugern und Beratern am internationalen Treffen des Projektes im Baskenland teil, wo sie einen Einblick in die erfolgreiche Wirtschaftsweise der nordspanischen Berufskollegen gewinnen konnten.

Ziel dieser Reise war die Suche nach den besten und innovativsten Techniken zur nachhaltigen Entwicklung des Milchviehsektors auf internationaler Ebene. Denn auch mit anderen Strategien als den uns vertrauten lassen sich gute tierische Leistungen und wirtschaftliche Ergebnisse erzielen. Im Baskenland spielen dabei u.a. Ankauf von Raufutter statt Eigenproduktion, die Auslagerung der Fütterung und garantierte Freizeit für die Mitarbeiter eine Rolle.

Die Autonome Gemeinschaft Baskenland ist mit einer Fläche von 7.234 km² knapp halb so groß wie Wallonien und zählt rund 2,2 Mio. Einwohner. Die Region ist einerseits sehr waldreich (54% der Gesamtfläche), gleichzeitig aber auch hochindustrialisiert. Daneben bleibt auch noch Platz für eine stark diversifizierte Landwirtschaft mit Ackerbau sowie Gemüse- und

Weinanbau, aber auch eine kleine, aber feine Milchviehhaltung. Klein, weil das Baskenland nur 2,5% der gesamten spanischen Milchmenge erzeugt und die Betriebe im Schnitt nur knapp 35 ha bewirtschaften und 60 Kühe halten. Aber die bringen es auf die durchschnittliche Leistung von 10.300 l, auch dank eines umfassenden Beratungs- und Dienstleistungsangebots von Organisationen wie Lorra, dem baskischen Partner des R4D-Projekts.

Selbst produzieren oder auslagern?

Die Reise führte in zwei Gebiete des Baskenlandes, ins Carranza-Tal westlich von Bilbao und in die Provinz Álava im Süden. Im Carranza-Tal besichtigten wir zwei große Betriebe (200 bzw. 120 Kühe) mit modernen Wirtschaftsgebäuden mit

(großrahmigen) Holstein-Kühen und sehr guten technischen Kennzahlen. Die Färsen kalben mit 23 bis 24 Monaten, die Reformrate ist mit rund 20% sehr gering und die Herdenleistung erreicht 11.500 bzw. 13.000 l pro Jahr. Woran es in der Gegend hapert, sind Flächen für die Raufutterproduktion und praktisch alle Betriebe müssen Raufutter zukaufen. Dabei werden zwei Systeme gefahren. Ein Teil der Betriebe baut Mais (und gegebenenfalls Raigras) an und kauft Luzerne, Raigras und Stroh zu. Andere haben nicht nur die Raufutterproduktion, sondern die gesamte Fütterungskette gleich mit an eine Genossenschaft ausgelagert. Diese kauft Raufutter in Nachbarprovinzen, übernimmt mit ihren Fütterungsberatern die Rationszusammenstellung und fährt die Betriebe täglich ab, um die Kühe zu füttern. Die beteiligten Betriebe schätzen an diesem System vor allem, dass es die Raufutterversorgung ohne Zeitaufwand sichert, sowohl mengen- als qualitätsmäßig.

Die Betriebe, die eigenes Raufutter produzieren, haben meist die gesamten Außenarbeiten an Lohnunternehmen ausgelagert. Das ist nur logisch, weil die Eigenmechanisierung sich für zwei, drei Dutzend Hektar Mais und ein bisschen Gras nicht rechnet. Positiver Nebenef- ►

fekt: Zeitlich kann praktisch das gesamte Augenmerk auf den Viehbestand gelegt werden.

Freizeit

Was auch auffällt: In den Betrieben wird großer Wert auf das eigene Wohlbefinden und die Lebensqualität gelegt und dafür ist man bereit, Fremdarbeitskräfte einzustellen. In den beiden besichtigten Betrieben sind vier Personen beschäftigt. Im größeren der beiden drei Betriebsleiter als Gesellschafter sowie ein Vollzeitmitarbeiter (wobei die gesamte Fütterungskette komplett ausgelagert ist), im anderen ein Betriebsleiterhepaar und zwei Vollzeitkräfte. Die Arbeiter haben einen Tag in der Woche sowie jedes zweite Wochenende frei. Lebensqualität ist auch ein wesentliches Anliegen der Betriebsleiter. Im ersten Betrieb gibt es turnusmäßig freie Wochenenden für die drei Gesellschafter. Im zweiten Betrieb ist das nicht möglich; dort ist das erklärte Ziel der Acht-Stunden-Arbeitstag, was aber nicht jeden Tag gelingt.

Größtes Problem im Carranza-Tal scheint die Verfügbarkeit von landwirtschaftlichen Flächen speziell für die Raufutterproduktion und die daraus resultierenden hohen Fütterungskosten zu sein. Und es besteht die Befürchtung, dass die globale Erwärmung die Situation zusätzlich verschärfen könnte. Dies, so unsere Gesprächspartner übereinstimmend, könne nur durch eine Anhebung des Anteils der Raufutterfläche an der landwirtschaftlichen Nutzfläche – was sehr unwahrscheinlich ist – oder durch eine Intensivierung der vorhandenen Flächen

(Bewässerung, Düngung...) ausgeglichen werden. Auf der anderen Seite sehen die Betriebe aber auch Stärken in der Region, insbesondere die genossenschaftlichen Strukturen und ein gutes Angebot an jungen Arbeitskräften.

Wasser als begrenzender Faktor

Das Raufutterproblem kennen die Betriebe in der Region Alava südlich von Bilbao nicht; dort hält sich der Druck auf die Flächen (noch) in Grenzen. Wir haben hier einen Betrieb mit 535 HF-Kühen und 327 ha Wirtschaftsfläche besucht. Die Hälfte der Fläche wird als Wechselgrünland genutzt, die anderen 50% verteilen sich je zur Hälfte auf Dauergrünland und Mais. Das zeitweilige Grünland wird zweimal gemäht und anschließend beweidet. Das Klima in der Region Alava ist sehr mild, so dass manche Flächen im Winter gemäht und im Frühjahr mit Mais bestellt werden können. Wasser ist in der Regel ein kostbares Gut und die Bewässerung ist streng geregelt. Und, so die Befürchtung, das Problem der Verfügbarkeit von Wasser dürfte sich noch verschärfen.

Der Betrieb ist auf drei etwa gleich große Standorte aufgeteilt, die jeweils eine Leistungsgruppe beherbergen. Jeder Standort umfasst einen überdachten Stall mit einem Futterplatz und einem halb offenen Melkstand. Nach dem morgendlichen Melken werden die Kühe auf die Weide gelassen. Abends werden sie zum Melken wieder in den Stall geholt, wo sie über Nacht beigefüttert werden. Neben den drei Betriebsleitern sind weitere 15 Mitarbeiter tätig, die als feste Fünfer-Teams je einem Standort zugeteilt sind. Auch in diesem Betrieb achtet man sehr darauf, dass die Mitarbeiter ausreichend Freizeit haben, denn in jedem Team hat immer mindestens eine Person frei. Das Besondere und Einzigartige ist, dass jeder Mitarbeiter auch finanziell in das Unternehmen eingebunden ist und bei bestimmten Entscheidungen ein Mitspracherecht hat. Und was den Flamen die Güllegesetzgebung ist, sind den Basken in der Region Alava die Auflagen und Einschränkungen in Sachen Wassernutzung. Denn in den Sommermonaten, die auch in Nordspanien sehr heiß und trocken sind, geht ohne Bewässerung in Sachen Futterproduktion wenig.

.....

Patrick Meulemeester, Berater für nachhaltiges Unternehmertum

Auf der Suche nach einer resilienten Milchviehhaltung

Resilience For Dairy (R4D), übersetzt: Resilienz für die Milcherzeugung, ist ein europäisches Projekt, das darauf abzielt, die soziale, wirtschaftliche und ökologische Resilienz (Widerstandsfähigkeit) der Milcherzeugung zu verbessern. Die besten dazu geeigneten Praktiken gilt es ausfindig zu machen und allen Milcherzeugerbetrieben vorzustellen. Belgischerseits sind der flämische Forschungs- und Beratungsdienst für Landwirtschaft und Gartenbau (Inagro) und der Bauernbund am dem Projekt beteiligt. Sie arbeiten mit 16 weiteren Organisationen aus 15 europäischen Ländern zusammen, um die Milchviehbetriebe widerstandsfähiger gegen Störungen aller Art aufzustellen, ihre Nachhaltigkeitsstrategien zu verbessern und positive Interaktionen zwischen Landwirten und der Gesellschaft anzuregen. Konkret ist man auf der Suche nach den effektivsten und innovativsten Techniken zur Verbesserung des Tierwohls, zur Steigerung der Biodiversität, zur Senkung der Treibhausgasemissionen und zur Reduzierung des ökologischen Fußabdrucks der Milchviehhaltung. In der Praxis bewährte Praktiken werden durch Informationsblätter, praktische Weiterbildungs- und Demonstrationsangebote, Videoclips... als Anregung in die Welt der Milcherzeuger getragen. Der Wissensaustausch erfolgt auch durch gegenseitige Besuche von Milcherzeugerbetrieben in den beteiligten Ländern.



© PATRICK MEULEMEESTER



Wetter in den Niederlanden und Nordfrankreich ähnlich ungünstig war wie bei uns, gab es auch dort bei Setzkartoffeln Mindererträge. Ich habe aber die Erfahrung gemacht, dass Handel und Industrie mit solchen Situationen flexibel umgehen können. Die Industrie verfügt sicherlich über mehrere Möglichkeiten, um ihre Produktion auf Niveau zu halten. Auch die Landwirte zeigen sich sehr flexibel, aber im Herbst 2023 ist es bei einigen Erzeugern zu wirklich dramatischen Situationen gekommen, die nicht einfach zu verkraften sind.“

Wie sieht es aktuell für dieses Jahr aus?

„In der Wachstumsperiode 2024 konnten die Kartoffeln aufgrund des nassen Frühlings erst später gesetzt werden. Wir stellen aber fest, dass die Ernte der Früh-

KARTOFFELANBAU

„Industrie und Landwirte sitzen in einem Boot“

Der Kartoffelanbau spielt südlich der Samber-Maas-Linie keine nennenswerte Rolle, dafür in den Ackerbaugebieten eine umso größere. Und zwar eine derart große, dass unser kleines Belgien einer der größten Fritten- und Chipsproduzenten weltweit ist. Und ein Blick über den Tellerrand in einen sehr erfolgreichen Produktionszweig...

Christophe Vermeulen ist CEO von Belgapom, dem Berufsverband der belgischen Kartoffelkette vom Handel bis zur verarbeitenden Industrie. Trotz einiger Rückschläge konnte die Kartoffelindustrie im Jahr 2023 mit 6.225.758 t verarbeiteten Kartoffeln den Rekord vom Vorjahr wiederholen. Damit hat der belgische Kartoffelsektor deutlich unter Beweis gestellt, dass er seine starke internationale Wettbewerbsposition behaupten und sogar ausbauen kann. Mit Christophe Vermeulen blicken wir auf das aktuelle Wachstumsjahr und werfen auch einen Blick in die Zukunft.

Ist 2024 ein normales Kartoffeljahr?

Nein, ich habe vielmehr den Eindruck, dass es keine normalen Jahre mehr gibt. Dafür gibt es mehrere Gründe, aber der Hauptgrund ist eindeutig, dass die Wetterlage zu lange stabil bleibt. Seit einigen Jahren ist es entweder zu lange zu nass oder zu lange zu trocken. Das führt dazu, dass sich die Wachstumsperioden verschieben und es zu manchen unerwarteten Engpässen kommt wie z.B. in diesem Jahr bei Kartoffelsetzlingen. Die belgische Produktion ist deutlich hinter den Erwartungen zurückgeblieben und da das



.....
Ohne Düngung und chemischen Pflanzenschutz ist der Kartoffelanbau nicht möglich.
.....

kartoffeln nicht allzu schlecht ausfällt. Darüber hinaus ist die Gesamtanbaufläche etwas ausgeweitet worden, sowohl für Früh- als für Spätkartoffeln. Und wir hatten letztendlich einen ziemlich günstigen Kartoffelsommer und hoffen, dass die später gepflanzten Lagerkartoffeln, die erst im Oktober erntereif sind, dann unter trockeneren Bedingungen als im letzten Jahr aus dem Boden geholt werden können.“

Wie blicken Sie auf die kommenden Jahre?

„Mir fällt auf, dass einige Verarbeiter ernsthaft darüber nachdenken, wie sie sich gegen das Risiko der Unsicherheit, die wir in den letzten Jahren erlebt haben, absichern können. Sie suchen nach Möglichkeiten, um unter allen Umständen ausreichend mit Kartoffeln versorgt zu werden, um ihre Kunden zu beliefern. Auch auf Ebene der Erzeuger, also der Landwirte, besteht ein Bedarf an einem angemessenen Risikomanagement, um sich besser abzusichern. Ich stelle fest, dass innerhalb von Belpotato.be, der Branchenorganisation der Kartoffelkette, immer mehr Stimmen laut werden, die sicherstellen wollen, dass den Landwirten bessere Instrumente zur Verfügung stehen, um sich immer besser abzusichern. In dieser Hinsicht wird es für die Industrie wichtig sein, mehr Betonung auf die Herkunft der Kartoffeln zu legen, aber auch Anreize für den Anbau von Kartoffelsorten zu schaffen, die besser mit extremeren Wetterbedingungen und Krankheiten zurecht kommen.“

Müssen wir das Sortensortiment vergrößern, um Resistenzen gegen Pflanzenschutzmittel-Wirkstoffe zu kontern?

„In der Züchtung laufen diesbezüglich große Anstrengungen, aber bisher hat noch niemand den heiligen Gral gefunden, der die Fontane-Sorte, die derzeit

etwa 60% der Anbaufläche einnimmt, vollständig ersetzen könnte. Wir suchen auf verschiedenen Ebenen nach Lösungen, aber ein breiteres Sortensortiment ist sicherlich ein wichtiger Teil davon.“

.....

Tom Dewanckele

Internationale Ausstrahlung

Die belgische Kartoffelverarbeitungsindustrie genießt weltweit besten Ruf und der Kartoffelanbau wird von Jahr zu Jahr ausgeweitet. Diese Erfolgsgeschichte sollte jedoch nicht über die vielen Herausforderungen hinwegtäuschen, mit denen die Kartoffelbauern konfrontiert sind. Die größte Herausforderungen heißt: Wenn wir unseren Kartoffelanbau auf den fruchtbarsten Böden für die Zukunft sichern wollen, ist es von entscheidender Bedeutung, dass der Sektor Maßnahmen ergreift, um sich an den

Klimawandel anzupassen. Aber nicht nur das, sondern Politik und Bevölkerung müssen sich auch bewusst werden und anerkennen, dass ein Kartoffelanbau ohne Düngung und ohne chemischen Pflanzenschutz nicht möglich ist. Und ohne Setzlinge geht es schon gar nicht, und auch da drückt der Schuh, denn die belgischen Kartoffelerzeuger sind bei der Versorgung mit Setzkartoffeln sehr stark abhängig von ausländischen Zulieferern.

YOUPOWER
independent total power system

TRENN DICH VOM NETZ. WÄHLE DEINE EIGENE ENERGIE.

Kombiniere eine **Batterie mit Solarpaneelen oder einer Windturbine** und profitiere maximal von deinem selbst erzeugten Strom.

- Keine Aufrüstung auf Mittelspannung erforderlich
- Keine teure Netzanschluss und vergiss steigende Energiepreise
- Nur deine eigene grüne und nachhaltige Energie

Kurz gesagt, eine kluge Investition, die sich schnell auszahlt.



Vorteil
für Mitglieder

**Heimbatterie
Semi Off-Grid
Off-Grid Systeme**



Möchtest du auch **off-grid oder semi-off-grid** gehen? Kontaktiere YouPower BV und erfahre alles darüber. Zahlreiche Referenzen. Ruf an unter +32 494 36 37 91 oder schicke eine E-Mail an info@youtopower.be.

Rinder

Nüchterne Kälber: **angezogen**

Battice - Doppellender	12. Okt.	500-950	=	€/Stück
Battice - Weißblau	12. Okt.	150-270	=	€/Stück
Battice - Holstein x BBB	12. Okt.	110-150	=	€/Stück
Battice - Schwarzbunt	12. Okt.	30-110	=	€/Stück
BVK - Stiere - Doppellender	11. Okt.	510-960	=	€/Stück
BVK - Stiere - Weißblau	11. Okt.	145-265	=	€/Stück
BVK - Stiere - Milchttyp	11. Okt.	50-115	+5	€/Stück
Ciney - Schwarzbunt - Max.	11. Okt.	95	=	€/Stück
Ciney - Rotbunt	11. Okt.	105-155	=	€/Stück
Ciney - Weißblau - Gewöhnliche	11. Okt.	145-265	=	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender	11. Okt.	735-960	=	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender	11. Okt.	490-865	=	€/Stück

Kühe mager: **unverändert**

Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt	11. Okt.	650-1550	=	€/Stück
Ciney - 50%	11. Okt.	1525-1700	=	€/Stück
Ciney - 55%	11. Okt.	1650-1950	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre	11. Okt.	1925-3275	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - Ältere	11. Okt.	1825-3175	=	€/Stück

Kühe Handelsvieh: **unverändert**

Battice - < 5 Jahre	12. Okt.	1900-3000	=	€/Stück
Battice - > 5 Jahre	12. Okt.	1800-2800	=	€/Stück
Battice - Gute	12. Okt.	1100-1900	=	€/Stück
Battice - Gewöhnliche	12. Okt.	600-850	=	€/Stück

Kühe Schlachtvieh

Battice - R - Gute	12. Okt.	1200-1700	=	€/Stück
Battice - O - Kat. 1 - 45%	12. Okt.	850-1200	=	€/Stück
Battice - P - Kat. 2 - 40%	12. Okt.	550-850	=	€/Stück
Battice - P - - Wurstkühe	12. Okt.	350-550	=	€/Stück
Ciney - Wurstkühe	11. Okt.	1,80-1,90	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 50%	11. Okt.	2,00-2,20	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 55%	11. Okt.	2,20-2,60	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Gute	11. Okt.	2,70-3,00	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellenderwertig	11. Okt.	3,50-3,90	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellender	11. Okt.	3,90-4,20	=	€/kg Lebendgew.

Milch & Molkereiprodukte

Butter: **nachgegeben**

BCZ - Butter	7. Okt.	756,35	-20,44	€/100 kg
Lokeren - Landbutter	16. Okt.	7,50	+0,05	€/kg

Milchpulver: **nachgegeben**

BCZ - MMP Spray	7. Okt.	274,07	-0,14	€/100 kg
-----------------	---------	--------	-------	----------

Sahne: **angezogen**

BCZ - Sahne	7. Okt.	388,31	+0,71	€/100 kg
-------------	---------	--------	-------	----------

Ackerbau

Heu: **unverändert**

Lokeren - Heu	16. Okt.	170,00	=	€/Tonne
---------------	----------	--------	---	---------

Raps Paris

Matif - Vertrag Nov 2024	16. Okt.	496,00	+10,75	€/Tonne
--------------------------	----------	--------	--------	---------

Matif - Vertrag Feb 2025	16. Okt.	502,00	+10,75	€/Tonne
Matif - Vertrag Mai 2025	16. Okt.	501,00	+8,50	€/Tonne

Sojabohnen

Chicago - Vertrag Nov 2024	15. Okt.	334	-6	€/Tonne
Chicago - Vertrag Jan 2025	15. Okt.	338	-8	€/Tonne
Chicago - Vertrag Mär 2025	15. Okt.	342	-9	€/Tonne

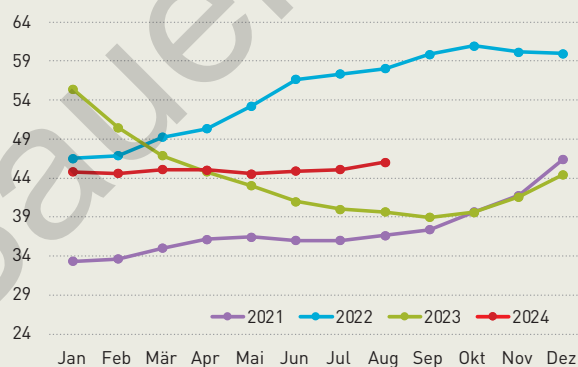
Stroh: **unverändert**

Lokeren - Stroh	16. Okt.	135,00	=	€/Tonne
-----------------	----------	--------	---	---------

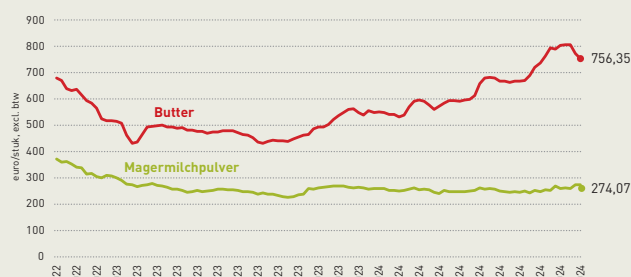
Weizen: **nachgegeben**

Synagra - Zertifizierter Standardweizen	10. Okt.	197,00	-1,00	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	11. Okt.	199,50	+2,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	14. Okt.	197,00	-2,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	15. Okt.	196,50	-0,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	16. Okt.	195,50	-1,00	€/Tonne

Milchpreisentwicklung



Preisnotierungen Milcherzeugnisse



Legende

BVK (nüchterne Kälber) Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchttyp: - 50 Euro.

Adriaens (Kühe geschlachtet) Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

Dept.LV (Kühe geschlachtet) Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich) Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen) Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).

Agrartechnik Thomas stattet LSZ mit Traktor und Kipper aus

Seit Ende April diesen Jahres bietet das Landwirtschaftliche Schulungszentrum (LSZ) mit Unterstützung der Deutschsprachigen Gemeinschaft wieder den praktischen Unterricht zum Führerschein G in deutscher Sprache in St.Vith an.

Nachdem die ersten Fahrschüler ihren Unterricht und die Prüfung auf dem Material der Schwesterorganisation AgroCampus aus Flandern absolvierten, ist das LSZ nun auf der Suche nach einem lokalen Partner in Neundorf/St.Vith fündig geworden. Das bekannte Unternehmen Agrartechnik Thomas

vermietet dem LSZ permanent einen Traktor (New Holland) und einen Kipper der Marke Fiege für den praktischen Unterricht und die Prüfungen auf dem Prüfungsgelände an der Friedensstraße in St.Vith. Dies ermöglicht dem LSZ und dem Fahrlehrer Pierrot Genten eine deutlich bessere Verfügbarkeit und Flexibilität in der Planung der Unterrichte und der Prüfungen. Das LSZ ist den Verantwortlichen von Agrartechnik Thomas dankbar für das hohe Engagement und das Entgegenkommen für die Belange der Ausbildung zum Führerschein G in Ostbelgien. Bis Ende



© AGRARTECHNIK THOMAS

Oktober werden rund 16-18 Kandidatinnen und Kandidaten auf den neuen Maschinen ihren Führerschein erlangt haben.

Interessenten für den praktischen Unterricht zum Führerschein G können sich online auf einer Warteliste unter www.bauernbund.be eintragen. Momentan muss man aber aufgrund der hohen Nachfrage rund 3 Monate Geduld mitbringen.

Weitere Infos gibt es beim LSZ (Gerd Brüls) unter gerd.bruls@bauernbund.be oder 0475/793115.

NEUE KOCH-THEMEN-ABENDE AUS DER REIHE "NATURGENUSS" IN KELMIS:

Der Genuss des kunterbunten Herbstes: der Gipfel der GeNÜSSE

Nach den erfolgreichen Frühlingskochkursen bietet Kochreferentin Karin Laschet in Zusammenarbeit mit den Ländlichen Gilden auch im Herbst besondere Koch-Themen-Abende an!

Diese Themen-Abende richten sich an Menschen, die Lust haben, in gemeinsamer Runde und mit viel Austausch, etwas Neues auszuprobieren und sich bewusster zu ernähren.

Diesmal werden frisch geerntete Gemüse (Rote Bete, Kürbis, Mangold), Kräuter (Thymian, Dost) und Nusssorten (Hasel, Walnüsse), aus dem eigenen „Naturgenuss“-Garten, mit weiteren nährstoffreichen, interessanten Lebensmitteln (Linsen, Kichererbsen, Buchweizen) kombiniert.

Nach einer theoretischen Einleitung werden wieder spannende vegetarische Gerichte zubereitet und gemeinsam gekostet. Der Kochworkshop ist **vegetarisch** mit vie-

len veganen und glutenfreien Alternativen. An jedem Abend wird eine Vorspeise und/oder Suppe, ein Hauptgericht und ein Dessert hergestellt. Fleischgerichte werden durch wertvolles Getreide und Hülsenfrüchte in verschiedenen Zubereitungsarten (gemahlen im Hefeteig, gekeimt, als Bratling, Rösti oder im Auflauf) ersetzt.

Was ist anders am Koch-Themenabend?

In dieser Kochreihe dürfen die Teilnehmer bei der Zubereitung im Sitzen zuschauen, Fragen stellen und Notizen nehmen. Die Referentin sucht sich pro Zubereitung immer 2 Assistenten/innen aus. D.h. man muss nicht aktiv mit kochen (z.B. ideal für Personen mit Bewegungseinschränkungen oder ideal nach einem schweren Arbeitstag) aber man darf es!

Der dritte und letzte Teil der Themenabende findet am **Dienstag, dem 22. Oktober von 18.30-22.30 Uhr** mit dem Thema „Der



Gipfel der GeNÜSSE" statt.

Herbstzeit, Zeit für Nüsse mit ihren wertvollen Inhaltsstoffen, die an dem Abend der besondere Schwerpunkt sind.

Die Kostenbeteiligung für diesen Abend beträgt 50 EUR inkl. Zutaten und Unterlagen. Mitglieder der Ländlichen Gilden bezahlen 45 EUR. Anmeldungen telefonisch unter 080/410060 oder online unter <http://laendlichegilden.be>. Die Anzahl der Teilnehmer ist begrenzt und weitere Informationen erfolgen nach der Anmeldung.

